

> Redaktion Kultur: Heinrich Schwazer – schwazer@tageszeitung.it



Südtiroler Jugendblasorchester: Präsentierte anlässlich des zehnjährigen Bestehens die Jubiläums-CD „Leben“

Foto: Stephan Niederregger

„Musik für alle“

Blasmusik steht nicht nur für Märsche, Polka und Wiesenfest-Unterhaltung. Landeskapellmeister **Sigisbert Mutschlechner** über **moderne Klänge, neue Welten** – und den (noch) fehlenden Reiz dieses Genres.

Tageszeitung: Herr Mutschlechner, wo steht die Blasmusik in Südtirol heute?

Sigisbert Mutschlechner: Die Blasmusik hierzulande steht auf einem wirklich hohen Niveau. Unsere Musiker sind gut ausgebildet – das spiegelt sich in den einzelnen Kapellen und in den verschiedenen Blasorchestern wider. Diese Entwicklung

„Blasmusik kann für jeden interessant sein und etwas bieten – nicht nur für die ältere Generation und diejenigen, die auf Tradition setzen.“

Sigisbert Mutschlechner

hat in ganz Europa vor 20, 30 Jahren begonnen. Bis dahin gab es für die Kapellen in den Dörfern kaum Literatur, sondern es wurden Märsche, Volkslieder und Bodenständiges gespielt. Danach wurden vermehrt Originalwerke und moderne Stücke für Blasorchester geschrieben. Blasmusik bedeutet heute nach wie vor Tradition, ist aber auch modern und offen für alles. Einen großen Beitrag leisten dabei die Nachwuchsmusiker in den Kapellen. Sie bringen jungen Geist in dieses Genre – und das bringt automatisch eine Veränderung mit sich. Ein Grund für das hohe Niveau sind auch die Musikschulen überall im Land.

Die Wartelisten an den Musikschulen sind allerdings lang.

Das ist ein großes Problem für den VSM: Wenn Kinder ein oder zwei Jahre auf einen Ausbildungsplatz warten müssen, verlieren sie oft die Lust und lernen dann kein Instrument mehr: Dadurch geht unglaublich viel Potenzial verloren. Wir versuchen, mit alternativen Formen entgegenzuwirken. Den Kindern beim Tag der offenen Tür die Instrumente vorzustellen und ihnen ein Anmeldeformular für die Musikschule in die Hand zu drücken, reicht heute längst nicht mehr aus.

In einigen Musikkapellen gibt es aber auch Engpässe beim Nachwuchs...

So einfach ist es heute nicht mehr, Jugendliche für die Musikkapelle zu motivieren. Man muss auch die Verweildauer betrachten: Viele Jugendliche verlassen nach kurzer Zeit die Kapelle wieder. Dadurch, dass die Blasmusik Richtung Moderne geht, ist sie sicher etwas at-

traktiver für den Nachwuchs.

Wie steht es um den Kapellmeister-Nachwuchs?

Wir haben in den letzten Jahren versucht, die Ausbildung dem Zeitgeist anzupassen und näher mit den Musikschulen zusammenzuarbeiten. Die Ausbildung ist mit drei Jahren sicher umfangreich, aber man hat auch eine riesige Verantwortung, wenn man vor der Kapelle steht. Auch die Kapellmeister müssen sich immer fortbilden: Wenn das Niveau der Musikanten beständig zunimmt, müssen sich auch die Dirigenten weiterentwickeln, sonst können sie nicht mehr mithalten. Aber auch bei ihnen sollte es eine größere Kontinuität geben. Wir haben viele und gute Dirigenten und guten Nachwuchs, aber sie wechseln derzeit sehr oft die Kapelle.



Sigisbert Mutschlechner

3. Südtiroler Blasmusiktag

Die Südtiroler Blasmusiktag 2014 sind am Samstagabend mit dem Galakonzert des Südtiroler Jugendblasorchesters SJBO zu Ende gegangen. Gemeinsam mit der Solistin Anna Lucia Nardi und dem Kinderchor „Junge Stimmen“ gingen drei besondere Tage zu Ende: Mit Konzerten, Workshops und verschiedene Veranstaltungen konnten zahlreiche Fenster in der vielfältigen Welt der Südtiroler Blasmusik geöffnet werden. Neben der Verleihung der Preise für den Kompositionswettbewerb und des Blasmusikpreises wurden bei der Kapellmeister- und Jugendleitertagung und dem Werkstattkonzert junge Talente gefördert und neue Wege und Möglichkeiten aufgezeigt.



Blasmusikpreis 2014:

Ging an die Musikkapellen von Afing, Wengen, Vintl, Toblach und die Bürgerkapelle Lana

In den letzten Jahren hat der VSM vermehrt mit einheimischen Komponisten zusammengearbeitet: Wie steht es um junge Südtiroler Komponisten?

Mit Armin Kofler und Hansjörg Mutschlechner haben wir Komponisten, die auch in den Konzertprogrammen unsere Kapellen vertreten sind. Armin Kofler ist auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Aber ansonsten gibt es nur wenige, die sich an das Komponieren wagen. **Wird die Blasmusik noch nicht so wertgeschätzt?**

Die Wertschätzung ist mittlerweile sicher da. Aber die Komponisten erkennen den Reiz dieses Genres vielleicht noch nicht so.

Das Südtiroler Jugendblasorchester gibt es mittlerweile seit zehn Jahren und wird immer wieder als Aushängeschild des VSM angepriesen: Was macht das SJBO aus?

Dort sitzen viele junge und engagierte Talente, die auf sehr hohem Niveau musizieren und gute Blasmusikliteratur spielen. Einige der jungen Musiker lernen vielleicht eine neue Welt kennen und entscheiden sich danach, Musik zu studieren. Für viele ist es auch eine Möglichkeit, Literatur zu spielen, die sie in den eigenen Kapellen nicht spielen können.

Im Rahmen der Blasmusiktage wurden die Preise für den Kompositionswettbewerb verliehen: Wieso gab es dabei keinen ersten Preis?

Es gab 33 Einsendungen für die Mittelstufe B – aber es war keine Komposition dabei, die für diese

Stufe geeignet gewesen wäre. Es ist schwierig, einfache Blasmusik zu komponieren. Es war auch wenig Neues und Originelles dabei.

Die dritten Blasmusiktage sind nun zu Ende. Ein Fazit?

Die Blasmusiktage sollen ein Schaufenster sein, wo wir uns als Verband präsentieren, ein wenig in die Zukunft blicken und mit in-

ternational anerkannten Referenten Impulse für die Kapellmeister und Jugendleiter geben können. Mit dem Blasmusikpreis sollen Kapellen geehrt werden, die besondere Initiativen ergreifen und ein Vorbild für andere sein können.

Wo will man bei den nächsten Blasmusiktagen in drei Jahren stehen?

Die Blasmusik soll noch mehr im Bewusstsein der Menschen verankert werden. Es wäre toll, wenn es eine Öffnung und Interesse von allen geben würde. Jede Musiksparte hat ihre Anhänger. Aber Blasmusik kann für jeden interessant sein und etwas bieten – nicht nur für die ältere Generation und diejenigen, die auf Tradition setzen.

Interview: Karin Köhl